

Schuljahr 2011



Im neuen Jahr sind wir nun 102 Kinder und Jugendliche im Internat in Caripuyo. Das Personal hat abgenommen und somit fehlt es an Vielem. Nachdem ich nun auch dieses Land und andere Projekte kennenlernen konnte, ist ein Vergleich an dieser Stelle in der Mitte meines Voluntariats angebracht. Einige Aspekte, die ich aus pädagogischer und sozialwissenschaftlicher Betrachtung heraus wahrgenommen habe, mißfallen mir hier. Vor allem die strikten Regeln im Internat, die es den Kindern schwer machen sich zu entfalten und auch der autoritäre Führungsstil sind nicht das, was ich mit meiner Sicht der Erziehung und der sozialen Arbeit verbinden kann. Soweit es mir möglich ist, bringe ich meine Form der Arbeit mit Kindern (z.T. aus schwierigen familiären Verhältnissen) mit ein, jedoch ist

dies nicht immer erwünscht. Meiner Meinung nach, fehlt es auch an Fachpersonal und an außerschulischen Aktivitäten. Mit 29 Jahren, bin ich älter als die meisten hier, was sicherlich auch für diese nicht einfach ist. Seine Meinung oder auch Probleme mit einer Person offen kund zu tun ist nach wie vor schwierig, was zum Teil an der Mentalität und zum Teil daran liegt, dass das Team hierarchisch aufgebaut ist. Wie oben schon erwähnt, konnte ich in meinem Zwischenseminar von *weltwärts* andere Projekte kennenlernen, die auch mit Menschen vom Land arbeiten und mit weniger Reglementationen auskommen.

Seit diesem Semester esse ich regelmäßig mit den Kindern und Jugendlichen im Internat, sodass ich eine engere und bessere Bindung zu ihnen bekommen habe. Mit ihnen den Tag zu verbringen macht mir sehr viel Spass und ich hoffe, dass ich im nächsten halben Jahr noch einiges dazu beitragen kann, dass sie z.B. einen besseren Zugang zu der englischen Sprache bekommen. Mein Spanisch ist mittlerweile so gut, dass ich fast alles verstehen kann und auch Gespräche führen kann, die über *small talk* hinausgehen.

In den Bergen ist es momentan sehr kalt, da es fast ununterbrochen regnet - endlich - und viele der Kinder sind erkältet. Mir geht es gesundheitlich super und ich genieße in den freien Stunden weiterhin die wundervolle Landschaft hier in Norte de Potosi.

Vieles konnte ich auf meiner Reise durch Bolivien sehen und auf dem Zwischenseminar von *fid* gut zu meinem Projekt arbeiten.

So langsam nennen mich auch nicht mehr allzuvielen Personen *Julia*. Doch glaube ich, dass es sehr schwer für die Menschen hier ist mitzuerleben, dass Menschen kommen und gehen; gerade wenn sie aus der „anderen“ Welt sind und die Menschen die hier leben, so wenig davon kennen...

Caripuyo, 10.02.2011

Lisanne Abouche